

Volksblatt

Herausgegeben von der
SOZIALDEMOKRATISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS
für die Provinz Sachsen

Feierliche Bodenaufteilung

Bisheriger Junkerbesitz an landarme Kleinbauern und Umsiedler

Halle, den 16. Oktober.

Nur durch Arbeit verdienen wir
das Leben!

In besonders feierlichem Rahmen wurde am Sonnabend in Gegenwart des Präsidenten Dr. Hübener sowie des 1. Vizepräsidenten Stewert die erste Aufteilung von bisherigem Junkerland an landarme Bodenbewerber in der Gemeinde Ostrau vorgenommen. Diese Gelegenheit wurde vom Präsidenten und vom ersten Vizepräsidenten dazu benutzt, um an die Bodenbewerber und künftigen Neubauern grundsätzliche Ermahnungen zu richten. Dabei wurde vor allem hervorgehoben, daß die Landzuteilung für den einzelnen Neubauern wie für die Volksgemeinschaft ein Segen sein wird, wenn die Bodenbewerber mit Energie und Fleiß sich nun an die Arbeit zur Sicherstellung der Ernährung für das ganze Volk machen.

Nun spricht der 1. Vizepräsident Robert Stewert: „Zwei Zahlen sind entscheidend für die Beantwortung der Frage, ob die Bodenreform wichtig und richtig ist oder nicht: Rund 2000 bisherige Großgrundbesitzer werden enteignet und rund 74 000 Neubauern erhalten Land. Diese Zahlen besagen alles. In die Provinz strömen von Haus und Hof vertriebene besitzlose Deutsche als Folge des

Der Aufteilungsplan

Als die beiden Präsidenten in Ostrau ankamen, hatten sich bereits die Bodenbewerber und ein großer Teil der Einwohnerschaft vor dem Gemeindefest versammelt, wo zunächst der Bürgermeister von Ostrau, Möbius, den Gästen einen Überblick über die aufzuteilenden Wirtschaften und die Zahl der Bodenbewerber gab. Zur Aufteilung gelangen der Grundbesitz des Barons Veltheim und zwei Großbauernsitze von aktiven Nazis mit zusammen 821,36 ha, von denen 253,87 auf den Fluren von Nachbargemeinden liegen. Für Ostrau selbst verblieben deshalb 567,51 ha.

wie folgt aufgeteilt werden:

- 88 Familien erhalten je 5 ha = 440 ha
- 52 Bodenbewerber, insbesondere Industrie- und sonstige Berufstätige erhalten als Ackerland bzw. zum Anbau von Gemüse für den Privatbedarf bis zu 1 Morgen = 46 ha
- 118 Kleingärtner erhalten zur Aufzucht ihres Gartenbesitzes insgesamt 8,3 ha
- 5 Wirtschaften mit bisher unter 5 ha Gesamtläche erhalten zur Aufzucht je 5 ha zusammen 13,5 ha
- Für heimkehrende Soldaten, die u. a. auch als Neubauern angesiedelt werden sollen, sind 59,71 ha vorgesehen.



Die glücklichen Gesichter derer, denen das Land zugesprochen wurde

Dieses Land wurde unter den Bodenbewerbern aller vier Blockparteien aufgeteilt und auch nominelle Nazis, d. h. also solche Mitglieder der NSDAP, die nicht aktiv hervorgetreten sind, wurden berücksichtigt. An ihnen ganz besonders ist es jetzt, durch besondere Einsatze, freude zu beweisen, daß sie dieses ihnen entgegengebrachten Vertrauens würdig sind. Als erster sprach Landrat Baudr. „Junkerland in Bauernhand! Das ist kein Schlagwort mehr, das ist heute zur Wahrheit geworden. Seit Tagen und Wochen spricht man in unserem Kreis fast ausschließlich nur noch von der Bodenreform, Bauern und Landarbeiter wollen Frieden und Freiheit für ein antifaschistisches, freies demokratisches Deutschland.“

Die große nationale Verpflichtung

Sodann ergriff Präsident Dr. Hübener das Wort: „Es ist mir eine Freude, am heutigen Tage dabei zu sein, und ich spreche Ihnen, meine Freunde, meine und der Provinz besten Wünsche aus. Die Provinz wünscht Ihnen, daß der heutige Tag ein Tag des Segens für die Gemeinde und für alle ist. Es wird aber nur dann ein Tag des Segens sein, wenn Sie sich selbst diesen Segen durch Arbeit erzwingen. Bei einer so großen Schenkung, wie sie jetzt vielen gegeben wird, besteht die Gefahr, daß die Kraft, die dazu gehört, sich etwas zu erringen, leicht erlahmt. Sie dürfen nicht auf Hilfe warten, sondern sie müssen sich selbst helfen im Rahmen des Möglichen werden wir Ihnen dabei unter die Arme

vergessen Sie darüber auch dies nicht. Es darf nie Uneinigkeit unter Ihnen herrschen. Es werden Zuteilungen gemacht von verschiedener Größe und verschiedener Qualität. Die einen erhalten Stellungen und Scheunen, die anderen müssen sich zunächst anders behelfen. Trotzdem darf es keine Uneinigkeit, keinen Neid und keinen Haß als Frucht dieses großen Tages geben. Dafür müssen Sie alle sorgen, sonst wird dieser Tag statt zu einem des Segens zu einem des Fluches. Der Bauer soll zwar zunächst einmal für sich selbst wirtschaften, aber er darf nicht nur an sich selbst, sondern muß an alle denken. Ihm soll wohl die Frucht seines Schweißes selbst zugute kommen, aber er muß auch für die Brüder und Schwestern in den Städten sorgen. Die Versorgung aller muß sichergestellt werden. Das ist Ihre große nationale Verpflichtung.“

Die Redner der Blockparteien:

Nach einem Liedvortrag nahmen anschließend die Vertreter der vier Blockparteien das Wort. Für die SPD sprach der Erste Bürgermeister von Bitterfeld und stellvertretender Landrat Moder. Er führte u. a. aus: „Oft ist zu diesem Schritt im Laufe der deutschen Geschichte ein Anlauf zur Bodenreform genommen worden, aber erst heute wird alles Unrecht gut gemacht. Daß wir in den kommenden Jahren leben können, ist Eure Arbeit!“

Für die Liberal-Demokratische Partei sprach der Lehrer des Dorfes Butthoff: „Ein alter deutscher Volkswunsch geht am heutigen Tage in Ostrau in Erfüllung. Landlose Arbeiter erhalten wieder Land, das ihren Vorfahren einst weggenommen ist. Noch sehen wir in unserem eigenen Dorf die Ruinen einst blühender Bauernhöfe. Dieser Zustand wird nun mit der Zuteilung von Land, die in dieser Stunde erfolgt, erfüllt.“

Für die Christlich-Demokratische Union sprach der Pfarrer des Dorfes, Ilse. „Ihm habe“, so sagte er, „der Bürgermeister vor einigen Tagen erklärt, daß das nun ein Teil des Vaterunsers wahr gemacht werde. Auf Erden soll es jetzt so schön werden, wie wir es uns im Himmel wünschen. Insbesondere bekommen die vielen aus ihrer bisherigen Heimat Ausgesiedelten durch die Landzuteilung wieder eine Heimat. Ihre Vorfahren waren einst Bauern, die heutigen Nachfahren werden wieder Bauern sein. Wenn der Mensch frei sei, dann könne er sich auch wieder freuen.“

Für die Kommunistische Partei sprach ihr Sekretär Rödel aus Bitterfeld: „Unsere Zukunft heißt: „Ackerpflug statt Kanonen. Sensen statt Gewehre! Ein freies Bauerngeschlecht wird entstehen und Stadt und Land werden Hand in Hand miteinander für die Ausrichtung eines Weltfriedens wirken. Diese Stunde ist uns die Garantie dafür, daß ein Frieden, Brot und Freiheit für uns alle gibt.“

verbrecherischen Hitlerkrieges. Ihnen müssen wir helfen! Sie bekommen von uns unverschuldetes Land, eine neue Existenz und die Möglichkeit, sich aus eigener Kraft ein neues Leben und eine neue Zukunft zu bauen. Landarbeiter, Knechte und Bauersleute haben seit jeher die Arbeit in der Landwirtschaft geleistet. Ich bin zutiefst überzeugt, daß die Neubauern jetzt erst recht dem Acker entgegen werden, was irgend nur möglich ist. Und wenn uns das Wetter hilft, dann werden wir in den nächsten Jahr mehr Brot und mehr Fleisch und mehr sonstige Lebensmittel haben. Nur durch Arbeit verdienen wir das Leben. Wer nicht arbeitet, verdient auch nicht das Essen. Nur durch Arbeit und Fleiß können wir wieder in den Bund der Nationen aufgenommen werden, wenn wir bewiesen haben, daß in uns ein guter Kern steckt. Die Provinzialverwaltung wird helfen, wo sie helfen kann. Die Haupthilfe liegt aber beim Bauern selbst. Hier ist ein wesentliches Mittel die gegenseitige Bauernhilfe. Ihr alle müßt Euch im Prinzip einig sein, einer den anderen unterstützen und mit Ratschlägen nicht geizen. Ihr alle seid Bauern, es gibt größere und kleinere.



Präsident Dr. Hübener mahnt

greifen. Wir wissen, daß Sie in schwierigen Verhältnissen leben, es fehlt an Gebäuden, an Geräten und an Geldmitteln. Hier werden wir Ihnen nach besten Kräften helfen. Aber Sie dürfen sich nicht in falscher Sicherheit wiegen. Der Grund und Boden ist Ihnen zur Arbeit, nicht zum Genießen zugeteilt worden. Und



Vizepräsident Robert Stewert während seiner Ansprache

Den Großbauern wird nichts weggenommen werden. Es muß aber auch erwartet werden, daß sie den kleinen Bauern helfen. Wenn einer dem anderen zur Hand geht und zur Seite steht, dann wird der heutige Tag ein Tag des Segens sein.“



Ein Ostrauer Arbeiter spricht den Dank der Bevölkerung aus

Und was für den Bauern ein Segen ist, ist zugleich auch ein Segen für alle. Der Bauer braucht den Arbeiter in den Städten und umgekehrt. Das Bündnis zwischen Stadt und Land muß festgeflochten sein und darf nie abreißen. Wir sind ein geschlagenes Land und Volk. Wir leben nur von der Gnade der Alliierten und müssen nun durch unsere Kraft wieder gutmachen, was Hitler und seine Trabanten zerstört haben. Unser Ziel ist, unser Volk vor dem Untergang zu retten. An Euch, Neubauern, ist es, uns bei dieser Aufgabe zu helfen.“

Einer der Landarbeiter, der neuen Boden zugeweiht erhalten, sagte: „Jetzt kommt für uns Ostrauer der historische Moment, von dem unsere Kindeskiner noch lange sprechen werden. Heute werden wir freie Bauern. Wir verpflichten uns, den uns heute zugeweihten Boden so zu bearbeiten, daß wir die Ernährung für unsere deutschen Volksgenossen sicherstellen. Und nun an die Arbeit.“

Währenddem zogen Pflüge Furchen in das zur Aufteilung kommende Neubauernland, als Symbol für die Parolle: Und nun an die Arbeit! Der Bürgermeister Möbius überreichte abschließend an Ort und Stelle den ersten Bodenbewerbern ihren neuen Besitz. Mit Musik geht es wieder ins Dorf hinein, wo der Tag in besinnlicher Feierstunde ausklingt.

Die Frau hat den Ruf verstanden - Eine Antwort

an den Genossen Heinz Krüger auf seinen Aufsatz „An die Frauen dieser Zeit“

An die Frau ist der Ruf ergangen, dem Frieden zu dienen. Er wird nicht ungehört an ihrem Ohr verlingen, er wird ein Echo in ihrer Seele auslösen, sie wird ihn freudig und mit tiefster Genugtuung bejahen und sich zur Lösung der wartenden, großen Aufgaben bereitfinden. Sie wird den Weg gehen, den der Ruf ihr zeigt!

Sie muß ihn gehen, um ihr Gewissen zu reinigen, weil sie um ihre Mitschuld am Kriege weiß. Sie muß ihn gehen, um frei zu werden von dem erdrückenden Bewußtsein seiner widerstandslosen Billigung, von der schmerzlichen Empfindung, ihn schweigend geduldet zu haben.

Sie hatte den Krieg, sie verneinte ihn, sie sah seine Notwendigkeit nicht ein, er war ihr gleichbedeutend mit Mord, Zerstörung, Grausamkeit, Blut, er war ihrer Natur, ihrem ganzen inneren Wesen fremd. Schon mit des Krieges Anfang begann sich wohl darum in ihr - soweit sie bestand - die Abkehr vom Hitlerregime, ihr Läuterungsprozeß, ihre innere Wandlung zu vollziehen. Ihre Seele ängstete nicht nur das eigene Leid, wenn sie in stillen Stunden ihre Tränen verströmen durfte, sie weinte die Tränen der Frau in allen Ländern, sie durchlebte im Innern das Leid der Frau in der ganzen Welt. Das milderte ihre Schuld! - Und weil sie nun den Ruf verstanden hat und ihm folgt, indem sie künftig aktiv auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zur Sicherung des Weltfriedens mitarbeitet, geschieht es nicht zuletzt, weil eben der Frieden ihrer Wesensart entspricht, weil sie mithelfen will, Deutschland einen gleichberechtigten Platz in der Gemeinschaft der Nationen wieder zu erwerben und damit den Rest ihrer Schuld zu tilgen. Und um dann später einmal sich mit der Frau in der ganzen Welt an den Schönheiten des Lebens erfreuen zu können. Ilse Reinecke.

Pierre Laval hingerichtet

Nach dem Versuch, sich zu vergiften

Paris, 15. Oktober (SNB). France Presse gibt bekannt: Pierre Laval wurde um 12.31 Uhr hingerichtet. Am Morgen des Hinrichtungsstages hat der Hoch- und Landesverräter Laval noch versucht, sich zu vergiften.

Letzter Versuch der Verteidiger

Wie der Korrespondent der Agentur Reuters mitteilt, suchten die Verteidiger Lavals General de Gaulle auf, und baten ihn, ein neues Gericht über Laval auszusenden. De Gaulle hörte sich 1 1/2 Stunden völlig stumm die Beweise der Advokaten Jaffray, Naudet und Baraduc an. Als sie ihre Ausführungen beendet hatten, fragte de Gaulle höflich: „Ist das alles, meine Herren?“ und verabschiedete diese.

Der Schüler Briand

O. K. Halle, 16. Oktober 1945.

Pierre Laval, der Hoch- und Landesverräter, ist als erster der großen führenden politischen Persönlichkeiten unter den Kriegsverbrechern hingerichtet worden. Sein Abgang war mehr als jämmerlich. Schon in dem großen Prozeß gegen ihn versuchte er unter den lächerlichsten Ausreden immer wieder, die Hauptschuld auf den uralten Marschall Petain abzuwälzen. Kein großer Zug der vollen Verantwortlichkeit. Kein: „Hier stehe ich, ich konnte nach Ehre und Gewissen nicht anders handeln. Wenn ihr daraus ein Verbrechen macht, gut, so will ich manhaft dafür büßen und in den Tod gehen.“

Das hätte etwas Vernehmend gewirkt, hätte etwas von dem widerlich Verächtlichen genommen, das die Welt nunmehr erlbt.

Wenn Pierre Laval war nicht irgendein beliebiger Staatsmann, wie sie die Zeiten hervorbringen und verschwinden lassen, Laval war eine der bedeutendsten politischen Persönlichkeiten der letzten Jahrzehnte. Laval war der Schüler des großen Briand, des Nobelpreispreisträgers. Kein Geringerer als Briand hat ihn zu sich herangezogen und ihm die Lehren seiner politischen Weisheit ins Herz gegraben. „Sorgt dafür, daß Laval mein Nachfolger wird.“ hat der scheidende Briand seinen politischen Freunden zugeflüstert, „denn bei ihm ist mein politisches Erbe in guten Händen.“

Ja, er ist sein Nachfolger geworden. Jedoch nur im physischen Tode selbst, ist aber anders in die Ewigkeit abgegangen als sein politischer Lehrer. Briand mit allen politischen Ehren und beigezogen im Pantheon, Laval mit dem Strick um den Hals, oder die Kugel im Kopf, oder die Kopf unter Arm und eingescharrt auf dem Schindenger. Von dem einen spricht die Welt als von dem großen Franzosen, von dem andern als den größten Verbrecher Frankreichs aller Zeiten.

Denn Laval hat aus Geltungsbedürfnis und um des schönen Mammons willen mit dem Erbfeind aller anständigen Menschen, mit Hitler paktiert. Gegen die Interessen des französischen Volkes, gegen die Interessen der ganzen gestifteten demokratischen Welt.

Laval hat zweimal Deutschland besucht. Einmal vor Hitlers Machtantritt im Sinne seines väterlichen Freundes und Friedenspreisträgers die Regierung der deutschen Republik. Als erster französischer Ministerpräsident, der offiziell deutschen Staatsbesuch machte. Das zweitemal, als Ministerpräsident der verräterischen Vichy-Regierung, traf er sich mit dem Unhold Hitler, um Frankreich zu überhökern.

War das erste eine Großtat, die dem Frieden dienen konnte, so lag das zweite auf der Bahn der Verbrechen, die ihm jetzt den Kopf gekostet haben. Er stürzte Frankreich ins Verderben und ließ von seinem vor ihm bereits gerichteten Henker Darnand die wider ihn

Wir brauchen nicht so tot zu leben wie wir gelebt haben. Machen wir uns nur von diesen Anschauungen los, und tausend Möglichkeiten laden uns zu neuem Leben ein.
Christian Morgenstern.

Erinnerung an Dostojewski

Don Dr. Kurt Böhe

„O Rußland! Welch unbegreifliche, geheime Kraft zieht uns zu dir? Warum erschallt unaufrichtig in unseren Ohren dein traugriener von Tal zu Tal, von Meer zu Meer sich verbreitender einformiger Gesang? Was liegt in diesen Melodien, das ruft und schluchzt und das Herz ergreift? Rußland! Warum blickt alles in dir nach harrenden, sehnsüchtigen Augen auf mich? Wird hier nicht, wird nicht in dir der grenzenlose Gedanke zur Erscheinung kommen, da du selbst so endlos wie der Gedanke? Wird hier nicht ein ritzerlicher Held entstehen? Hat er doch Platz genug zu wachsen, zu gedeihen! Ha, Welch ein glänzendes, wunderbares Land in weiter Ferne, Rußland!“

Mit diesen Worten hat Nikolaj Gogol seinen unbearbeitbaren Glauben an die zukünftige Sendung seines Volkes ausgesprochen. Lebt doch im russischen Volk seit Vorzeiten die sehnsüchtige Bereitschaft, alle Leiden zu ertragen, um einmal Entschendes für das Wohl der gesamten Menschheit zu tun, sie von Not und Qual zu befreien. Der gewaltige Kunder dieses Glaubens ist der Dichter Feodor Michailowitsch Dostojewski.

Sein größtes Werk, dessen Vollendung ihm nicht vergönnt war, „Die Brüder Karamasoff“, enthält alle Grundzüge seines Schaffens. „Gut und böse in wunderbarer

gerichtete Volksbewegung grausam in Blut und Tränen ersticken.

Auch das berühmte Treffen von Marschall Petain mit Hitler in Montoir war von Laval, der sich zu einem Irrentum erster Klasse entwickelt hatte, organisiert und auslöschernd beeinflusst worden. Dort hat sich Vichy-Frankreich mit Haut und Haaren dem Imperialismus der braunen deutschen Räuberhande verschrieben.

Es ist wie ein Wunder, daß Laval nicht im eigenen Sündenpfuhl erstickt ist. Was hat er nicht alles noch so neherbrochen zu seiner persönlichen Bereicherung. Er hat die

(Fortsetzung auf Seite 3)

Befehl

des Chefs der Verwaltung der Sowjetischen Militärlichen Administration der Provinz Sachsen

16. Oktober 1945

Der Vorstand der Christlich-demokratischen Union im Kreis Wittenberg hat im September zwei Nummern eines Mitteilungsblattes herausgegeben und diese unter ihren Anhängern, jedes in einer Anzahl von 200 Exemplaren, verbreitet. Die Blätter sind der Werbung neuer Mitglieder gewidmet.

Aus dem Inhalt der Mitteilungsblätter geht hervor, daß die Führer der Wittenberger Organisation der Christlich-demokratischen Union, ohne jegliches Recht hierzu, versuchen, den Standpunkt der Sowjetischen Besatzungsbehörden darzulegen zu den Fragen über die Zugehörigkeit zu den demokratischen Parteien über die Grundsätze der Bestimmung der Organe der örtlichen Selbstverwaltung. Die Mitteilungsblätter sind auf Grund dunkler Gerüchte, die von den Nazis und verschiedenen Provokateuren verbreitet werden, zusammengestellt. In ihnen ist eine direkte Verleumdung gegenüber der Sowjetischen Militärlichen Administration enthalten.

Erstens heißt es in den Blättern, daß alle Deutschen, die ein bestimmtes Alter erreicht haben, unbedingt in die Christlich-demokratische Union oder eine andere demokratische Partei eintreten müssen. Alle Personen, die außerhalb der Parteien bleiben, würden angeblich von den sowjetischen Besatzungsbehörden als Faschisten betrachtet, unter besondere Beobachtung gestellt und verfolgt werden.

Zweitens behaupten die Verfasser der Blätter, daß die nominalen Mitglieder der nationalsozialistischen Partei mit der Einreichung eines Gesuchs an eine der demokratischen Parteien sich heilen müssen, denn „die Besatzungsbehörden erwarten von ihnen ein offenes Bekenntnis“.

Drittens sagen die Verfasser der Blätter, daß die Militärkommandanten in Zukunft die Organe der örtlichen Selbstverwaltung in strenger Uebereinstimmung mit dem zahlenmäßigen Mitgliederbestand der Parteien auf Grund einer proportionalen Vertretung zusammenstellen würden.

In allen oben angeführten Punkten vertritt die Sowjetische Militärliche Administration einen völlig anderen Standpunkt, der mit den Aufgaben der Wiederaufbaues Deutschlands übereinstimmt.

Wenn die unmittelbar und indirekt an der Verfassung der Mitteilungsblätter der Wittenberger Organisation der Christlich-demokratischen Union Beteiligten, der Oberbürgermeister Wittenbergs, Herr Geischer, der frühere Vorsitzende der Wittenberger Organisation der Christlich-demokratischen Union, Dr. Krömer, und sein Mitarbeiter Herr Luy andere Ansichten vertreten und einen nicht angebrachten Versuch unternehmen, diese Ansichten der Sowjetischen Militärlichen Administration der Provinz Sachsen zuzuschreiben, so bedeutet dies, daß sie die ihnen gegebenen Rechte mißbrauchen und, gelinde ausgedrückt, für die Werbung neuer Mitglieder der Christlich-demokratischen Union unehrliche Mittel und Methoden benutzen. In der Praxis hat dies in Wittenberg dahin geführt, daß die Vertreter der demokratischen Partei der christlichen Demokraten ihr Mitteilungsblatt in ein Sprachrohr der Reaktion verwandelt haben.

ICH BEFEHLE:

1. Den örtlichen Organisationen der politischen Parteien die Herausgabe von Informationsmaterialien ohne Sanktion der Militärkommandanten zu verbieten.

2. Dem Präsidenten der Provinz Sachsen, Herrn Dr. Hübener, vorzuschlagen, den Oberbürgermeister der Stadt Wittenberg, Herrn Geischer, zu warnen, daß bei weiteren Versuchen, falsche Gerüchte zu verbreiten, ähnlich denjenigen, die dem Inhalt der Mitteilungsblätter der Wittenberger Organisation der Christlich-demokratischen Union zugrunde liegen, er sofort von seiner Arbeit entfernt und dem Gericht übergeben wird.

3. Die schriftliche Erklärung des Vorsitzenden des Provinzvorstandes der Christlich-demokratischen Union, Herrn Dr. Herwegens, darüber, daß der Vorstand der Wittenberger Organisation der Christlich-demokratischen Union aufgelöst ist, weil er in seinen Mitteilungsblättern Anweisungen gegeben hat, die der politischen Linie der Provinzorganisation der Christlich-demokratischen Union widersprechen, zur Kenntnis zu nehmen.

4. Diesen Befehl in der Presse zu veröffentlichen.

Der Chef der Verwaltung der Sowjetischen Militärlichen Administration der Provinz Sachsen
gez. Generalmajor Kotikow

Mischung“, leidenschaftlich und verschwenderisch, doch edelmütig und ehrenhaft zugleich ist der Charakter Dmitri Karamasoffs. Infolge seines zweifelhafte Rufes deutete das Gericht eine Verkettung von Umständen zu seinen Ungunsten und verurteilte ihn schuldig wegen angeblicher Ermordung des Vaters zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit. Schuldlos verurteilt zu sein, dieses Geschick hatte infolge seiner Teilnahme an einer Verschwörung utopischer Sozialisten auch Dostojewski selbst betroffen, war er doch durch Zufall im letzten Augenblick vor der Hinrichtung bewahrt geblieben und zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Das ungerechte Leidens läßt das soziale Gefühl in Dmitri zu wunderbarer Steigerung reifen, wie sein „Traum vom Kindchen“ ergreifend bezeugt. „Weshalb sind denn die Leute arm, weshalb ist denn das Kind so arm, weshalb ist so kahle die Steppes? Er fühlt, daß er allen etwas derartiges zu tun wünsche, daß es überhaupt keine Tränen mehr gebe von diesem Augenblick an bei irgendwem, und daß es ihn dränge, sogleich schon, sogleich schon dies zu tun.“

Leuchtet die Tragödie des Dmitri tief in die Problematik der Rechtsprechung hinein, so spielt sich in dem Schicksal seines Bruders Iwan die Leidensgeschichte eines in die unbefähigten Gründe des Lebens furchtlos eindringenden Denkers ab. Die höchste Frucht seines Scharfsinns ist die Legende „Der Grobinquisitor“, die im Anschluß an die neutestamentliche Versuchungsgeschichte die tiefsten Probleme der Menschheitsgeschichte aufwirft. Wie Dostojewski selbst bringt Iwan seinem hochgepannten Denken und seiner peinlichen Gewissenhaftigkeit seine seelische Gesundheit zum Opfer. Daß ein großer Dichter zugleich ein überragender Philosoph sein kann

Wahlen für den Obersten Sowjet

Allgemeines, gleiches, geheimes und direktes Wahlrecht

Moskau (SNB). Das Sowjetland, das aus dem letzten Krieg aller Zeiten als Sieger hervorgegangen ist und jetzt sein Leben auf den Frieden umstellt, ist in die Periode der

Vorbereitung der Wahlen

des höchsten Organs der Staatsmacht, des Obersten Sowjets der Sowjet-Union getreten. Die Zeitungen veröffentlichen die Bestimmungen über die Wahlen. In diesen Bestimmungen sind die Prinzipien und die Ordnung festgelegt, die den Bürgern des Sowjetlandes die freie und unbeschränkte Ausübung ihres Rechtes garantieren. Die Delegierten zum höchsten Organ des Sowjetstaates zu wählen und selbst gewählt zu werden.

Die Moskauer Zeitungen kommentieren in ihren Leitartikeln ausführlich die einzelnen Kapitel und Paragraphen der Bestimmungen. Wie die Zeitungen feststellen, tritt

bei den bevorstehenden Wahlen zum Obersten Sowjet der Sowjet-Union in ihrem ganzen Um-

fang und ihrer Folgerichtigkeit zutage. Von dem Zeitpunkt der Aufstellung der Wahllisten bis zur Bildung der Wahlkreise und Wahlreviere sowie Stimmabgabe und Feststellung der Wahlergebnisse sind die demokratischen Rechte der Bürger der Sowjet-Union durch das Gesetz gewährleistet.

Die „Iswestija“ hebt im Leitartikel die Besonderheit der Sowjet-Demokratie hervor. Darin besteht, daß die Rechte und politischen Freiheiten des Bürgers der Sowjet-Union nicht einfach proklamiert werden, sondern daß die Schweren in dieser Frage auf den Gedanken dieser Rechte liegt, aus den Mitteln der Verwirklichung dieser Rechte und politischen Freiheitsinn.

Die „Prawda“ schreibt: Im Sowjet-Staat haben alle Bürger, unabhängig von ihrer rassenmäßigen und nationalen Zugehörigkeit, unabhängig von Geschlecht, Glaubensbekenntnis, Bildung, Dauer des Aufenthaltes

an einem bestimmten Wohnort, sozialer Herkunft, Vermögenslage und Tätigkeit das Recht an den Wahlen teilzunehmen und gewählt zu werden.

Wie die „Iswestija“ im Leitartikel betont, bestätigen die Bestimmungen über die Wahlen zum obersten Sowjet der Sowjet-Union gleich im ersten Kapitel das erprobte sozialistische Wahlsystem, das das demokratische System allgemeiner Wahlen darstellt. Allgemeines, gleiches und direktes Wahlrecht bei geheimer Stimmabgabe ist gewährt.

Auch die Rote Armee wählt

Moskau, 15. Okt. (TASS). Auf Grund der Artikel 138 der Verfassung der UdSSR, nach welchem Bürger, die sich in der Roten Armee befinden, das Recht haben, auf der gleichen Grundlage wie alle anderen Bürger der UdSSR zu wählen und gewählt zu werden und in Betracht dessen, daß es notwendig ist, daß die Angehörigen der Roten Armee und der Flotte von allen Einheiten und Formationen, die sich außerhalb der Grenzen der UdSSR befinden, das Wahlrecht ausüben, das ihnen durch die Verfassung der UdSSR zugesichert ist, und die Wahlen des höchsten Organs der Staatsmacht der UdSSR teilnehmen, hat das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR beschlossen: Festzusetzen, daß Angehörige derjenigen Einheiten und Formationen der Roten Armee und Flotte, die sich außerhalb der Grenzen der UdSSR befinden, an den Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR in besonderen Wahlkörpern teilnehmen, die in diesen Einheiten und Formationen auf der Grundlage einer Zahl von 100.000 Wählern für jeden Wahlkörper gebildet werden und je einen Abgeordneten aus jedem Wahlkörper zum Sowjet der Union und je einen Abgeordneten zum Sowjet der Nationalitäten wählen.

Jahrestag der Befreiung

Sozialistische Sowjetrepublik Letland

Riga (SNB). Riga, die Hauptstadt der lettischen sozialistischen Sowjetrepublik feiert den Jahrestag ihrer Befreiung vom deutsch-faschistischen Joch.

Während des vergangenen Jahres ist in Riga normales Leben wieder eingezogen. Die städtische Verkehrs- und Betriebsarbeit reibungslos hergestellt, der große Rigaer Hafen ist wieder in Betrieb. Alle Fakultäten der lettischen Staatsuniversität, der landwirtschaftlichen Akademie, der Kunstakademie und anderer Hochschulen sowie 103 Mittelschulen haben die Lehrfreiheit aufgenommen. Die Rigaer Theater sind stets bis auf den letzten Platz gefüllt.

Die lettische Republik, die unter den deutschen Okkupanten schwer gelitten hat, heißt ihre Wunden, heute blühen hier die demokratischen Freiheiten und die Entwicklung der Wirtschaft geht vorwärts.

und umgekehrt, ist dem nicht verwunderlich, der die dialektische Wechselwirkung von Kunst und Philosophie erkannt hat.

Ein Welt-urchristlich-franziskanischer Einfall und Alliehe ist es, in der Peter Sossima und sein Schüler Alexej, der dritte der Brüder Karamasoff, leben. Sossima ist ein genialer Herzenskundler, der über die Fähigkeit verfügt, in den existentiellen Kern der Menschen einzudringen und die verborgenen Motive ihres Handelns restlos zu enthüllen. „Sie haben mich selbst begreifen lassen, sie haben mich erträgt und mich mir selber geüdet.“ So beschreibt Frau Chochlakoff die Empfindung aller der Verzweifelten, die den Rat des berühmten Menschen, erfüllen. Seine Methode ist, die Menschen, „jene nur zur Probe geschaffenen Geschöpfe“, zur Erkenntnis ihrer selbst zu führen, sie vom bloßen Dasein zum Selbstsein zu bringen. Denn wer sich selbst belügt, kann keine Wahrheit unterscheiden und verachtet sich selbst und die anderen. Als Jünger Sossimas fühlt sich Alexej berufen, den Geist wertvoller Liebe unter den Menschen zu verbreiten. Die edelste Jugend scharf sich um ihn, ist er doch der geborene Erzieher. Begeistert bekennt Kolja, Alexejs bester Schüler: „O, wenn ich mich nur irgendeinmal der Wahrheit zum Opfer bringen könnte ... Ich möchte sterben für die ganze Menschheit!“

Da Dostojewski in der russischen Frau „unsere einzige große Hoffnung und die Gewähr unserer Erneuerung“ sah, verdienen seine Frauengestalten besondere Aufmerksamkeit. Klugheit, Entschlossenheit und selbstbewußter Stolz zeichnen sowohl Katharina Iwanowna wie Gruschenka aus. In dem Gespräch Alexejs mit Gruschenka in 7. Buch des Werkes schließt der Dichter sein höchstes Wort

Um den Roland

Das Wahrzeichen Halles sind seine fünf Türme am Marktplatz. Einer von ihnen — der Rote Turm —, der schon so viele Menschenalter überdauert hat, ist nun in letzter Stunde auch ein Opfer des Kriegsgeschehens geworden.

Wäre diese kleine Arbeit der Beseitigung einer Kriegserbschuld nicht schnell und einfach durchzuführen? — hierm —

9 bis 9.30 Uhr Schulfunk

Die Zeit von 9 bis 9.30 Uhr wird im Gebiet der russischen Besetzungszonen von jetzt an täglich dem „Schulfunk“ gewidmet sein.

monatelang unter ungünstigsten und unhygienischen Verhältnissen leben müssen, findet der Typhus günstigsten Nährboden. Kein Wasser, um sich zu waschen, geschweige gar einmal ein Bad zu nehmen, kein Ofen, um Speisen oder Getränke abzukochen, selten eine Möglichkeit für Wäsche- und Handwaschwechsel, oft kein Dach über Kopf, und dann wieder drangvoll eng zusammengepfercht in überfüllten Bahnen oder Nachlagern, dazu die Ernährungsschwierigkeiten, — es leuchtet auch dem Laien ohne weiteres ein, daß da Typhuserkrankungen zum Teil in ganz erheblichem Umfange auftreten müssen.

Viele Flüchtlinge, die die Infektion schon in sich tragen, erkranken häufig an Erscheinungen, die nicht sofort an Typhus denken lassen. Sie wandern weiter mit der Masse mit und stecken auf die Weise bei dem erzwungen engen Zusammenleben oftmals ihrer Gesunde an. Besonders Kinder, die im Durchschnitt gegenüber den Erwachsenen leichter erkranken, werden auf diese Weise zu Krankheitsträgern und in erhöhtem Maße zu Krankheitsverbreitern.

So sehr verlässliches Mittel mit dem schweren Los unserer Flüchtlinge und tätige

Keine unnötige Sorge!

... aber doch rechtzeitig vorbeugen

Der Aufruf an den Anschlagssäulen der Stadt Halle, der auf die drohende Typhusgefahr hinweist und der bei der Bevölkerung große Beachtung findet, gab uns Anlaß zu einem Besuch beim Leiter des Stadtgesundheitsamtes, Herrn Stadtmédizinalrat Dr. Neuenhoff.

Typhuserkrankungen gab es bisher in Halle nur äußerst selten. Die Seuchenlage unserer Stadt war überhaupt seit Jahrzehnten relativ so günstig, daß Halle in Fachkreisen dafür als vorbildlich bekannt war. Es ist eine bedauerliche Feststellung, aber leider eine einwandfrei feststehende Tatsache, daß der Typhus seit kurzem durch den Flüchtlingsstrom in unsere Stadt eingeschleppt wurde. Unter den Flüchtlingen, diesen bedauerlichen Opfern der Nazipolitik, die bei ihrer Massenwanderung wochen-

Hilfsbereitschaft gegenüber ihrer sichbaren Not erfreulich und wünschenswert erscheinen, so sehr muß doch vom medizinischen Standpunkt her gesehen mit allem Nachdruck verlangt werden, daß nur solche Leute Aufnahme in die Wohnung und in die Familie finden dürfen (— auch nur für eine Nacht —), die einen Flüchtlingspaß mit ausgefüllter Gesundheitsbescheinigung vorweisen können. Sonst droht die Gefahr, daß der Typhus, der bisher noch gedämmt werden konnte, sich epidemisch über ganz Mitteldeutschland verbreitet. Und was das bedeutet, kann man heute noch gar nicht abschätzen. Eine erfolgreiche Abwehr dieser ernsthaft drohenden Gefahr kann vor allem von der heimischen Bevölkerung selbst erfolgen, wenn sie die von den Medizinern gegebenen Vorbeugungsmaßnahmen zeitig befolgt.

Die Hauptsache zum Schutz gegen die Seuchengefahr

ist und bleibt die persönliche Sauberkeit. Nach jeder Stuhlgangung und vor jeder Mahlzeit gründlich die Hände waschen! Bei Magen- und Darmverstopfungen oder bei durchfallartigen Erscheinungen besonders auf Sauberkeit achten. Und bei dem geringsten Krankheitsverdacht sofort einen Arzt zu Rate ziehen.

Zum Schutz der Bevölkerung wird schon in Kürze Gelegenheit gegeben werden, sich gegen Typhus schutzimpfen zu lassen. Die bisher erkannten Erkrankungsfälle, deren Zahl nicht etwa auf die leichte Schulter genommen werden darf, konnten sämtlich durch Erwerbung der Hilfskrankenhäuser isoliert werden. Die Schaffung weiterer Aufnahmemöglichkeiten ist in Vorbereitung, um auf jeden Fall gesichert zu sein.

Es besteht im Augenblick, so versichern die maßgebenden Stellen, durchaus kein Anlaß zu übertriebenen Befürchtungen; aber es droht im Hintergrund die Gefahr einer Epidemie, die auf jeden Fall schon in Kürze erstarkt werden muß, wenn wir unsägliches neues Elend rechtzeitig abwenden wollen. Jeder Einheimische muß zu seinem Teil durch eine freiwillige strenge Gesundheitsdisziplin dazu beitragen.

Mit dem Eintritt der kalten Jahreszeit besteht außerdem jetzt die erhöhte Gefahr von Fleckfieber-Erkrankungen. Das Fleckfieber wird ausschließlich durch die Kleiderläuse verbreitet und weitergetragen. Darum jetzt besondere Vorsicht bei der Berührung mit Menschen, die Läuse an sich haben könnten. Das beste vorbeugende Hauptmittel bleibt daneben wieder: Sauberkeit, Sauberkeit! Und sollte man bemerken, daß man trotzdem selber von Läusen befallen worden ist, dann sofort energische Läusebekämpfung.

In enger Zusammenarbeit der Gesundheitsbehörden und der heimischen Bevölkerung müßte es gelingen, Halle in Kürze wieder zu jener vorbildlich seuchenfreien Stadt zu machen, die sie bislang war. — u. —



... vor dem Essen Hände waschen nicht vergessen!

Neue Schulbücher

Arbeitskreis junger Sozialdemokraten. Am Donnerstag, den 16. Oktober, findet unsere erste Zusammenkunft pünktlich um 19 Uhr im „Volkspark“, Kartellzimmer, statt. Alle Genosseninnen und Genossen bis 30 Jahre sind herzlich eingeladen.

Stadttell Norden. Dienstagabend 19.30 Uhr im „Volkspark“ (Zimmer 2) wichtige Funktionärsitzung.

Aktive Tätigkeit der hallischen Lehrer — Erfolg eines hallischen Schulmannes

Nachdem der Unterricht in allen hallischen Schulen begonnen hat und neue Lehrpläne in Bearbeitung sind, ist auch die Einführung neuer Schulbücher erforderlich. Die „Tägliche Rundschau“ in Berlin, die „Zeitung für deutsche Bevölkerung“ lobt in Nr. 121 dabei die Aktivität führender Lehrer von Berlin, Leipzig und Halle, die dabei sind neue Schulbücher zu schaffen. Von Oberlehrungs- und Schultat L. R. Saube in Halle, der schon seit Jahrzehnten für den Ausbau der Schulen eingetreten ist, wurde ein neues Schulbuch für das zweite und dritte Grundschuljahr herausgegeben. Es wird in dem von den Russen besetzten Gebiete gelegenen Schulen eingeführt und ist schon gedruckt worden. Die „Tägliche Rundschau“ weist in der genannten Nr. 121 auf das Buch hin und schreibt: „Das Erscheinen neuer Lehrbücher wird von allen mit größter Befriedigung aufgenommen. Ein alter 70jähriger Pädagoge aus Sachsen, Herr Saube, sagt in der Einleitung eines Lesebuches mit vollem Recht, daß die neu erscheinenden Lehrbücher allen Schülern zur Freude werden.“ Der Verfasser des betreffenden Aufsatzes ist P. Solotuchin. — Wir hoffen, daß aus der hallischen Lehrerschaft noch mehrere Bücher, besonders für die Lehrerbildung hervorgehen werden.

Achtung Lebensgefahr!

Noch immer bilden die im Gelände verstreuten Sprengkörper, die von SS-Banden und Hitler-Offizieren kurz vor dem Zusammenbruch ausgelegt wurden, eine ernste Gefahr für alle Einwohner, die durch die Fluren und Wälder gehen. Eine besondere Gefahr bilden die Minenfelder für die Kinder.

Die Bevölkerung wird zur größten Vorsicht beim Begehen der Fluren ermahnt und in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, dadurch an der Beseitigung von Gefahren für die Allgemeinheit mitzuwirken, daß sie, sobald sie Kenntnis von dem Vorhandensein von Minen oder Minenfeldern bekommt, sofort der nächsten Polizeibehörde, dem Landratsamt oder der Bürgermeisterei (Ortsbehörde) Mitteilung gibt. Vorrätige Maßnahmen zur Unsicherheitsmachung der Sprengkörper sind lebensgefährlich!

Brennbares Glas

An Stelle von Fensterglas, das heute nur in geringeren Mengen zu haben ist, wird vielfach das sogenannte Rolloglas als Ersatz verwendet. Es ist das zwar nur ein Notbehelf und besitzt nicht die Qualität des echten Fensterglasses, aber es schützt doch einigermaßen gegen Eindringen der Kälte und läßt auch etwas Licht durch. Es hat aber eine unangenehme Eigenschaft, nämlich es ist brennbar. Deshalb wird davor gewarnt, den so verglasten Fenstern und Türen mit einem Streichholz oder offenem Licht sich zu nähern.

An die Freunde unserer Universität!

Die Eröffnung unserer Universität steht unmittelbar bevor und viele Studenten werden nach Halle kommen. Wir wenden uns daher an alle Kreise der Bevölkerung unserer Stadt mit der Bitte, preiswert möblierte Zimmer an Studierende abzugeben. Im Sekretariat der Universität (Universitätsplatz 10) und in unserer Geschäftsstelle (z. Zl. Bernhardstr. 1 bei Krause) liegen Listen aus, in denen die abzugebenden Zimmer eingetragen werden können. Die Genehmigung des Wohnraumes zur Abgabe der Zimmer wird von uns eingeholt. Amt Volksbildung/Studenten

Das die Leser sagen:

Briefe an das Volksblatt

Ein Wort zur Beschlagnahme der Naziwohnungen

Seit einiger Zeit hört man verschiedentlich, daß an der Beschlagnahme der Naziwohnungen eine Schuld liegt. Ich selbst bin eine von den vielen, denen die Nationalsozialisten, nur weil sie nicht „arisch“ oder durch ihre Einschließung als „nichtarisch“ angesehen wurden, die Wohnungen beschlagnahmten und das gesamte Inventar enteignete. Ich würde mich über die Generationen hindurch in Deutschland ansässig waren, gelten auf einmal alle als Staatsfeinde. Man versiegelte in Gegenwart der Eltern in die Gefängnisse. Was dann später mit ihnen geschah, kann ja jeder täglich in den Berichten über den Belsenprozeß nachlesen.

Diejenigen, die als Mitverantwortliche an dem Unrecht nun ihre Wohnungen für diese unschuldigen Opfer hergeben müssen, jammer auf einmal. Ihre Schuld ist grenzenlos, die sie auf sich geladen haben. Sei es wissentlich oder aus Dummheit. Damals jubelten sie über die Taten ihres „Führers“, und was jetzt geschieht, ist keine Beschlagnahme, sondern glücklicherweise hätte man uns so vorsichtig behandelt und so menschenwürdig mitgenommen, wie es auch heute noch mit den nationalsozialistischen Aktivisten geschieht.

„Helden“ und Heiden

Echo und Fortführung des Artikels vom 27. September.

Solche Worte sind jedem Antifaschisten aus der Seele gesprochen, ganz besonders aber denen, die das Glück haben, täglich in der Umgebung unserer Freiheitskämpfer aus KZ und Zuchthaus am Neuaufbau Deutschlands arbeiten zu dürfen. Noch seelisch und körperlich belastet von den furchtbaren Erlebnissen, kaum erholt, haben sich unsere Genossen in die Aufbaubarbeit gestürzt.

Hier setzt nun unsere neue, revolutionäre Heidenvereinerung ein. Nicht honorierte Nazi-

worte von „deutschem Heidenmut“ und „deutscher Ehre“, nicht kostspielige steinerne Denkmäler sind Zeugen unserer Gesinnung. Wir Antifaschisten packen an, wir organisieren die Arbeit, wir räumen die KZ ab, wir gehen Kleinkram aus dem Wege, das als Blick und Kraft freibehalten für die großen Ziele. Ihnen die große Aufgabe, die nur sie tun können, niemand sonst! Uns die Ehre, ihnen helfen zu dürfen! So soll es sein. Faß mit an!

R. M.

Warum!

Die hallische Straßenbahn hat eine Bekanntheit erlangen, wonach das Rauchverbot in den Straßenbahnwagen bestehen bleibt. Sie schreibt dazu wörtlich: „Die Gründe, die seinerzeit zu dem Rauchverbot geführt haben, bestche unvermindert auch jetzt noch.“ Aber was sind denn das für Gründe? Jetzt zerbricht sich wohl mancher den Kopf darüber. Könnte man denn nicht statt des obigen unklaren Satzes lieber gleich die Gründe für das Rauchverbot nochmals in allen Klaren angeben? Dann würde der Welt wohl klar sein, daß es doch nicht beim Publikum vorlesen, das es nach Jahren noch genau im Kopfe hat, was eine Behörde vor genauso viel Monaten oder Jahren einmal bekanntgegeben hat. Diese Zuschrift erfolgt daher auch nicht, um etwas im besonderen an der hallischen Straßenbahn Kritik zu üben, sondern um allgemein die Verfasser aller antideren Bekanntmachungen zu bitten, sich deutlicher auszudrücken.

Sport und Spiel

Handball: Mit berechtigten Hoffnungen können wir dem kommenden Sonntag in Leipzig entgegensehen. Auf dem Sportplatz an der Feilerstraße bewies uns vorgestern unsere jungen Handballspieler und -spielerinnen, daß sie sich gar schnell wieder in das alte Tempo hineingefunden haben. Wir wünschen ihnen in Leipzig einen guten Start. Rie, Verlag und Druck: Volks-Verlag Halle (S.). Groß-Redaktion: 18/17. Telefon 24-600. — Anzeigen: 18/17. Die Redaktion: 18/17. Telefon 24-600. — Anzeigenvermittlung: Halle (S.). Weisenbergstr. 1 b. Telefon 24-600

Sozialarbeit der Betriebsräte

Die sogenannten „Vertrauensräte“ der Nazis, die an die Stelle der Betriebsräte gesetzt wurden, führten ein ganz unbedeutendes Dasein. Und doch fielen erschreckend viele Arbeiter auf diesen unter der Firma „Volksgemeinschaft“ gehenden Schwindel herein. Den Betriebsräten wurde wieder die Macht gegeben. Mögen sie nun diese Macht auch mit Nutzen zum Segen aller! Diese durch das Erbe des Faschismus so hart Zeit erlitten haben aber bedeutend schwerere Pflichten gegenüber der Arbeiterschaft als vor 1933. Die heutigen Betriebsräte müssen sich neben ihren sonstigen Aufgaben gründlich um die persönliche, soziale Betreuung ihrer Kollegen kümmern. Dies ist Notwendig für sie. Eine Sozialisierung wäre angebracht. Vorlegung mögen sie sich folgende Hinweise aneignen:

- 1. Das Arbeitsamt, Halle, Vofstr. (Arbeitsverhältnis Nazi-Pflichtarbeiter, Säuberungsaktionen).
- 2. Das Gewerbeaufsichtamt, Halle, Schülers-
- 3. Das Stadtgesundheitsamt, Halle, Schmeerstraße (Betriebsarzt, Betriebshygiene, d. h. Sauberkeit, Desinfektion, Wasch-, Toilettenräume, Gesundheit der Arbeiterfamilien).
- 4. Das Jugend- und Fürsorgeamt, Halle, Rathausstr. Ecke Kl. Steinstr., mit den Bezirksfürsorgestellen und der städtischen Flüchtlingsfürsorge (Pflege, Waisen-, Adoptiv-, uneheliche Kinder, Kinder aus geschiedenen Eltern, Schutzaußsicht, Fürsorgeerziehung, Jugendgerichtshilfe, Kinderarbeit, Mutterschutz, vorbeugende Fürsorge von Geburt bis Tod, Fürsorge für alle Hilfsbedürftigen).
- 5. Jede Fürsorgerin muß Auskunft geben, an welche zuständige Stelle man sich weiterwenden kann.
- 6. Auskunft für Flüchtlinge, Halle, Dryanderstraße 10.
- 6. Wiedergutmachungswerk im Neuaufbau, Halle, Burgstraße, gegenüber vom „Volkspark“ (Opfer des Faschismus evtl. bombengeschädigt).
- 7. Politisches Präsidium, Halle, Am Hallmarkt und sämtliche Polizeireviere (Politische Polizei, Fundachen, usw.).
- 8. Sollte bei diesen Stellen kein Erfolg zu erreichen sein, so sind die Beschwerdestellen, die verschiedenen Dezernate der Provinzialverwaltung, Halle, August-Bebelstraße 7 (beim Hausmeister tragen).

In den kleinen Gemeinden wendet man sich am besten an die Bürgermeister. Sollte dies nicht genügen, so kann man bei den Landratsämtern vorstellig werden.



Das goldene Buch

In Staßfurt war einmal ein goldenes Buch: Von Kinstlerhand gestaltet und mit prägnanten Lettern ausgestattet. Es sollte zum ewigen Ruhme der Stadt allen Nachkommen von den „großen Männern“, die hier gewirkt haben, Kunde geben. Dieweil es auf „tausend Jahre“ berechnet war, hatten es die Nazi-Stadtdirektoren sorgsam und dauerhaft einbinden lassen. Aber auch, in den letzten tausend Jahren scheint sich in Staßfurt nicht allzu viel ereignet zu haben, denn der Seiten sind nur wenige, die uns heute noch Kunde geben von den Entwürfen und Verewigungen ehemaliger „Großen“.

Zu ihnen gehört auch der frühere Obersturmführer Oehmig von der SA-Standard 30. „Lieber zehnmal hingeheulen, als einmal denbegehauen“, waren seine „goldenen“ Worte, die er in Staßfurt Gäßchen eintrug. Mit dem Namen des Oehmigs, der die Stadt für mittlerweile selbst erkannt haben, war aber für die Stadt kein goldenes, sondern ein blutiges „Jahrtausend“ verbunden. Politische Gegner niederknuppeln, mit seiner braunen Kolonne in den Straßen randolieren, brachte er es zum Obersturmführer und Polizeigewaltigen von Staßfurt-Leopoldshall. Die Spuren seiner Tätigkeit sind heute noch am Körper so manchen antifaschistischen Arbeiters zu finden. An seinen Händen klebt das Blut unserer Genossen Hermann Kaste, Otto Leinung und Willi Treil. Er hatte zwar keine gute Handschrift, aber er verstand es, Revolver, Schlegel und Stahlrute zu führen, sich mit den Plänen und Taten des ermordeten Bürgermeisters zu brüsten und aufrechte Arbeiter in die Geängstigten zu schleifen. Das goldene Buch ist heute abgeschlossen. Die wenigen Seiten sind eine einzige lurchbare Anklage gegen das verlorrene „Jahrtausend“.

Wir Antifaschisten sind sparsamer in Prosaerzählungen. Wir schreiben keine goldenen Buch mehr. Wir haben dafür zu einem eisernen Besen gegriffen, mit dem wir den ganzen Unrat zum Tempel hinauslegen, damit wir uns ein neues Haus bauen können, in dem wir brüderlich beisammenwohnen wollen.

Ohne goldenes Buch ... L

Landaufteilung im Dessauer Bezirk

Oranienbaum, den 16. Oktober.

Auch im Wörlitzer Winkel werden neue Siedlerstellen geschaffen und landlose oder landarme Bauern erhalten eine gesicherte Existenz durch die Gründung von Siedlerkolonien. In Wörlitz zeigte die örtliche Bodenkommission in Anwesenheit der Kreiskommission, um über die Aufteilung der Domäne Wörlitz Bescheid zu fassen. Es wurden 21 neue Siedlerstellen geschaffen. Davon konnten neun bereits erschlossen und entsprechende Grundstücke früherem Domänenbesitz übergeben werden.

In Rehens wurden durch Aufteilung der Domäne ebenfalls acht neue Bauernstellen geschaffen und bedeutende Zuwendungen von Land an landlose Bauern bewilligt. In den Gemeinden wurden die Vorschläge der örtlichen Kommission einstimmig angenommen. Durch Zustimmung der anwesenden Kreis-Kommission haben diese Vorschläge Gesetzeskraft erlangt. Die neuen Bauern werden allen daran setzen, um aus ihrer eigenen Scholle herauszuholen, was zur Ernährung des Deutschen Volkes notwendig ist.

Russische Filme in Magdeburg

erm. Magdeburg, den 16. Oktober.

Die wenigsten der jüngeren Generation werden sich noch an die russischen Filme erinnern, die vor Jahren in den deutschen Kinos zu sehen waren.

Es waren Filme kämpferischer Haltung und revolutionärer Grundstimmung, allen Reaktionen ein Aergernis. Der Nationalsozialismus schloß die Grenzen nach Ost und West auch für die Werke filmischen Schaffens. Erst der Zusammenbruch des braunen Regimes hat nun auch für den Film die Mauern um Deutschland niedergeworfen. Nach Berlin bekommt jetzt auch Magdeburg Filme russischer Herkunft zu sehen.

Der Kulturdienst veranstaltet in Verbindung mit dem Kulturamt der Sowjetunion ein „Kinowochen“ eine Woche „7 Tage sowjetischen Film-Schaffens“, die uns mit dem jetzigen Stand russischer Herstellung vertraut machen soll. Den Auftakt bildete eine Festveranstaltung am Freitagabend in den Seelischlichtspielen in Sudeburg. Beethoven's Egmont-Ouverture, gespielt vom Städtischen Orchester, leitete die Veranstaltung ein. Dann sprach Gerd Ehlers von den Städtischen Bühnen den Prolog „Rußland“ von Ivan Sawitsch Nikitin. Oberbürgermeister Beyer hob in seiner Ansprache vor allem den völkerverbindenden Sinn zwischenstädtlichen Filmastausches hervor.

Bücherhallen von Leipzig wieder eröffnet

Leipzig, 16. Oktober (SNB). Nachdem das faschistische Schrifttum aus den Bücherbeständen entfernt ist, wurden mit Genehmigung des Militärkommandanten der Stadt Leipzig die städtischen Bücherhallen dem Verkehr wieder übergeben.

Haldensleben. Die Arbeiter und Angestellten der Firma Frydagh, Maschinen- und Gerätebau, hielten ihre erste antifaschistische Kundgebung ab. Nach der Begrüßung durch ein Mitglied des Betriebsrates ergriff Schuldirektor Katherer der Leiter der hiesigen Knaben-Verschule das Wort zu einer Vorrede: „12 Jahre Nazismus“. Er stellte eindrucksvoll die verbrecherische und verlogene Politik des Nazismus und die lurchbaren Folgen derselben dar und gab der Hoffnung Ausdruck, daß wir diese Notzeit durch gemeinsames Opfer und Arbeit überwinden werden.

Neue Elbbrücke bei Tangermünde

Deutschlands größte Zuckerfabrik wieder an das Straßenverkehrsnetz angeschlossen

(Eig. Bericht) — hgvo — Tangermünde, den 15. Oktober

Während der Kampfhandlungen im April dieses Jahres jagten die Nazis auch die Tangermünder Elbbrücke in die Luft. Irrenden militärischen Wert hatte diese Sprengung wie alle ähnlichen Verzweckungsaktionen der nazistischen Volksschlingung zwar nicht, wohl aber wurde ein äußerst wichtiges Verbindungsglied im Verkehr zwischen Ost und West durchschnitten.

Die Bedeutung der Stadt Tangermünde, die sich plötzlich in einer stark isolierten Lage sah, wird nicht nur durch den Binnenhafen, sondern vor allem durch die Tatsache unterstrichen, daß sich in ihren Mauern die Deutschlands größte Zuckerfabrik befindet.

„Die russische Militär-Verwaltung erkannte sofort die Notwendigkeit, einen neuen Flußübergang zu schaffen. Nach diesbezüglichen Verhandlungen mit der Provinzial-Regierung, zu denen die Obere Straßenbaubehörde sowie der Landrat, von Stendal, und der Bürgermeister von Tangermünde hinzugezogen wurden, erhielt die Firma Grün & Bilfinger, Halle, den Bauauftrag.“

Zeit zu großartiger Planung und entsprechender Propaganda, wie sie die Nazis bei derartigen Gelegenheiten stets durchführten, war nicht vorhanden. Es blieb nur Zeit zu energischem Anpacken!

Als Termin der Fertigstellung wurde der 6. Oktober 1945 vereinbart. Mancher Fachmann glaubte zwar, daß dieser Termin nicht eingehalten werden könne — die Leistung deutscher Arbeiter, die gemeinsam mit russi-

sehen Soldaten zum Einsatz gelangten, ermöglichte aber trotz aller Schwierigkeiten die Einhaltung der gestellten Frist.

Hinter den schlichten Worten: Die neue Tangermünder Elbbrücke steht! verbirgt sich eine Leistung, die nur zwei technische Angedanken demonstrieren sollen:

32 Fachwerkbinder mit einem Gewicht von je 8 Tonnen mußten freigestellt und einwachsen werden. 6 Binder für die Schiffsahrt mit einem Gewicht von je 18 Tonnen (360 Zentner!) wurden einzeln von Land auf eine Fähre und von der Fähre aus mittels Kran eingeschwommen.

Hier hat die Aufbaubereitschaft deutscher Arbeiter und Ingenieure eine Glanzleistung zustande gebracht. Und es soll nicht unterbleiben, daß auch jede am Bau beteiligte Behörde alles nur irgendwie Mögliche getan hat, um den Bau zu fördern. Der Leiter des Städtler Arbeitsamtes sorgte durch eine organisatorische Meisterleistung für die Bereitstellung der erforderlichen Kräfte und der Bürgermeister von Tangermünde ließ sich nicht nehmen, selbst für eine gute Unterbringung und Verpflegung der Arbeiter zu sorgen.

Das Richtfest wurde zu einem einmütigen Bekannnis aller Schaffenden, keinen Einsatz zu scheuen, um die Schäden, die unser Land durch das verbrecherische Nazistystem erlitten hat, in gemeinsamem Kampf zu beseitigen. Ein Beweis dafür, daß es sich hier nicht nur um ein Lippenbekenntnis handelt, ist die neue Elbbrücke von Tangermünde!

25 000 cbm Schuttmassen bewegt

Leuna beendete den ersten Abschnitt seiner Sofortmaßnahmen

(Eig. Bericht) — fu — Leuna, den 15. Oktober

Wie wir bereits kurz berichtet, sind in Leuna die sonntäglichen freiwilligen Gemeinschaftsarbeiten eingestellt worden, da das gesteckte Ziel erreicht ist. Durch Einsatz aller erdenklichen Mittel sind die Straßen wieder vom Schutt freil

25 000 Kubikmeter Schuttmassen wurden beseitigt.

Der August-Bebel-Schule wird neu errichtet und soll gleichzeitig als Versammlungsraum der Jugend, sowie als Vortrag- und Konzertsaal dienen.

Der bisherige Sachsenplatz wird einebnet und planiert, so daß noch im Laufe des Oktober ein Teilplatz zur Verfügung steht. Er führt künftig den Namen „Rathausplatz“. Von weiteren Arbeiten ist die Wiederherstellung des Waldbades zu nennen. Die völlig zerstörten Ortschaften Leuna-Ockendorf und Daspig werden rasch und in neuzeitlicher Form aufgebaut werden. Viel Arbeit kostete auch die Herstellung der drei Schulgebäude, die pünktlich am 1. Oktober wieder in Betrieb genommen werden konnten. Die völlig zerstörte Turnhalle

Parteiversammlung in Merseburg

Politische Aktivierung der Schaffenden

Merseburg, den 16. Oktober

Die zweite Versammlung der SPD zeigte den starken Auftrieb, den der Ortsverein in der kurzen Zeit seines Wiedererstehens zu verzeichnen hat.

Gen. Kämmerer berichtete über den Parteitag in Halle, den er als Wendepunkt zum Wiederaufstieg der Partei bezeichnete. Es gilt jetzt, die sogenannten Parteiloosen, die früher schon Anhänger der SPD, aber nicht ihre Mitglieder waren, zu aktivieren und einen großen Vertrauenskörper auch in Merseburg zu schaffen. Aus diesem heraus sollen die Kräfte strömen, die zur Mitarbeit in Betriebsversammlungen und Schularbeit tätig sein können. Gen. Kämmerer bezeichnete die Notwendigkeit eines engen Zusammenstehens der beiden Säulen der Arbeiterschaft, der SPD und der KPD. In der neuen Demokratie muß ein Staat aufgebaut und so fest in die Herzen der Menschen verankert werden, daß niemals ein 1933 wieder möglich ist.

Gen. Hojenski berichtete über die vom provisorischen Vorstand geleistete Arbeit. Die wichtigste Aufgabe ist der Aufbau des Unterbezirks.

Da in den letzten 12 Jahren eine Rednerschulung nicht möglich war und unsere Besten in Zuchthäusern und Lagern umgekomen sind,

fehlt es an geschulten Rednern, die kenntnisreich und erfahren sein müssen. Auch ist die Themenstellung eine andere als vor 1933. Wir müssen die Gegenwartsprobleme in den Vordergrund stellen, um unsere Mitglieder politisch zu bilden. Wir müssen offen sagen, was gesagt werden muß, aber auch zu unserem Wort stehen. Wir kämpfen für Wahrheit und Freiheit, für eine klare Demokratie, d. h. für die Befreiung des deutschen Volkes in persönlicher und wirtschaftlicher Freiheit.

In der Diskussion

wurde die Durchführung von Schulungsarbeiten und Stadtbezirksversammlungen unterstrichen. Unbedingte Notwendigkeit ist eine Verstärkung der Parteiführer. Die Zeitung soll nach Möglichkeit nicht nur gelesen, sondern auch von den einzelnen weitergegeben werden. Die Wahl des erweiterten Vorstandes hatte folgendes Ergebnis:

Die Genossen Kämmerer und Hojenski (Vorsitzende), Morgenstern (Kassierer), Filter (Schriftführer), Grimm, Wenschke, Bauer, Grenda und Huy (Beisitzer), Gelhaar (Jugendreferent), und die Genosseninnen Filter, Franke und Hirsch (Frauenvertreterinnen).

Schünemann, sprach der Magdeburger Genosse Bredenbeck. Seine sachlichen Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen.

Telcha. Der Ortsverein hielt am Mittwoch seine erste Mitgliederversammlung ab. Alle Genossen nahmen regen Anteil an den Beratungen. Die Mitglieder sind großer Erfolg. Bei der folgenden Wahl wurde Genosse Schöne einstimmig zum Ortsvorsitzenden gewählt.

Zens. Am vergangenen Dienstag fand eine Versammlung der Sozialdemokratischen Partei in Zens statt. Trotz lokaler Schwierigkeiten wurde diese Kundgebung ein großer Erfolg. Als Redner sprach der Bürgermeister von Calbe, Gen. Schiller, über das Problem der Bodenreform. Die Versammlung war gut besucht. In seiner Ansprache führte Gen. Schiller den Teilnehmern die Sinn und Zweck der Bodenreform in aller Deutlichkeit vor Augen. Ferner brachte er noch einmal klar zum Ausdruck wie notwendig die Zusammenarbeit zwischen den Blockparteien ist.

Calbe. (Die Jugendarbeit in unserer Stadt) Um für Calbe einen Jugendausschuß zu gründen, wurde eine Jugend-

Die Straßenverkehrsdirektion

Die Lösung des Transportproblems ist gegenwärtig eine unserer wichtigsten und vorrangigsten Aufgaben. Zahllose Schwierigkeiten sind hierbei zu meistern.

Um ihrer Herr zu werden, war es notwendig den gesamten Straßenverkehr straff zusammenzufassen und Maßnahmen zu treffen, die den zweckmäßigen Straßenverkehrsmitteln gewährleisten. Daher hat, wie wir bereits berichteten, der Präsident der Provinz Sachsen die Errichtung einer Straßenverkehrsdirektion für das Gebiet der Provinz angeordnet. Sie ist ihm unmittelbar unterstellt.

An erster Stelle steht die Erfassung aller Transportmittel in vier Gruppen: Kraftfahrzeuge, gewerbliche Lohndruckwerke, Spezialfahrzeuge und gesondert für sich alle landwirtschaftlichen Transportmittel. Erst bei einer restlosen Erfassung kann die zweckentsprechende Zuteilung der Transportmittel für die von ihnen zu erfüllenden Aufgaben erfolgen. Es ist klar, daß damit auch alle Fragen des Fern- und Nahverkehrs, des Werkverkehrs, und der Großstädte von der Straßenverkehrsdirektion geregelt werden.

Durch die Übernahme dieser Aufgaben ergibt es sich von selbst, daß auch die ersten Probleme der

Betriebsstoff-Anforderung und -Zuteilung von der Straßenverkehrsdirektion gemeistert werden müssen und sie die alleinige Zuständigkeit hierfür besitzen muß. So ist es für jeden Kraftfahrer wichtig zu wissen, daß ihm in Kürze seine Kraftfahrtauglichkeit von der Straßenverkehrsdirektion zugeteilt werden und nicht mehr wie bisher von den Wirtschaftsämtern. Um eine reibungslose Ausrüstung zu gewährleisten, wurde ein besonderer „Autodienst der Provinz Sachsen“ geschaffen. Die Autodienste werden damit aber noch nicht erschöpft. Auch die Ausgabe von Reifen und Akkus wird durch ihn erfolgen. Weiter wird er für einen Reparatur- und Abschleppdienst, einen Garagendienst und einen Raschhaus- und Verpflegungsdienst sorgen. Desgleichen wird ein strenger

Kontroll- und Hilfsdienst

des gesamten Straßenverkehrs von ihm durchgeführt werden. Wenn also in nächster Zeit ein Kraftfahrer auf der Straße anhalten wird und Seams die Kraftfahrtauglichkeit von der Straßenverkehrsdirektion und des Autodienstes der Provinz Sachsen ihn auffordern, seine Papiere zu zeigen, so soll er wissen, daß diese Beamten hofliche Aufgaben erfüllen und er ihren Anweisungen unbedingt Folge leisten muß, auch wenn unter Umständen nicht alle die Polizeiorgane erhalten, ist selbstverständlich. Fahrzeugpapiere, Lizenzen, Fahrbefehle, Ausnutzung des Transportraumes, aber auch der Zustand der Fahrzeuge und ihre Sicherheit im Verkehr selbst unterliegen der Aufsicht durch diese Dienststelle. Jeder Fahrer wird diese Einrichtung begrüßen, zumal diese Beamten ihm auch Helfer sein werden, sei es etwa durch Auskünfte oder durch sofortige Einweisung in nächstgelegene und zweckmäßige Reparaturwerkstätten.

Zuteilung von Fahrzeuglizenzen

und die Zulassung von Fahrzeugen und Fahrern zum Straßenverkehr ausschließlich durch die Straßenverkehrsdirektion erfolgen. Ebenso die Erfassung und Neuulassung von Straßenverkehrsunternehmen im Güter- und Personenverkehr. Eine der vorrangigsten Aufgaben der neuen Straßenverkehrsdirektion ist es, möglichst viele Transportmittel in den Verkehr zu bringen. Durch die Gründung von Fahrzeugen, das heißt durch Umstellung von Fahrzeugen auf andere Betriebsmittel, zum Beispiel Generatorbetrieb, durch Umbau zweckmäßiger Fahrzeuge oder durch Wiederherstellung stillgelegter Fahrzeuge. Auf der anderen Seite geschäfft es durch Instandsetzung von Fahrzeugen. Dazu ist notwendig, daß alle Werkstätten nach ihrer Ausrüstung und Leistungsfähigkeit erfaßt werden, daß Werkstätten um- und ausgebaut werden und die Aniehung zur

Schaffung von neuen Werkstätten

gehehen wird. In diesem Zusammenhang werden Ersatzteile erfaßt und beschafft, einmal durch Neuherstellung und zum anderen durch Ausschlechtung alter, unbrauchbar gewordener Fahrzeuge. Und schließlich werden Kraftfahrzeuge, Ersatzteile und Zubehör den einzelnen Werkstätten zugewiesen.

All diese Aufgaben wird die Straßenverkehrsdirektion lösen. Zu ihrer reibungslosen Verwirklichung bedient sie sich der Bezirksverwaltungen in Merseburg, Dessau und Magdeburg geschaffen wurden. In der unteren Instanz werden Straßenverkehrsleiter bei den einzelnen Stadt- und Landkreisen eingesetzt. Diese Straßenverkehrsleiter entsprechen den früheren Fahrerbetriebsleitern.

Die Dienstreihe der Straßenverkehrsdirektion

befinden sich in Halle, Alter Markt 2-3, und sind von Montag bis Freitag in der Zeit von 10 bis 18 Uhr für den Publikumsverkehr geöffnet. Die Straßenverkehrsdirektion ist unter der Telefonnummer 252 51 zu erreichen.

versammlung abgehalten. Erfreulicherweise fand sich eine große Anzahl Jugendlicher zusammen, die gewillt sind, sich aktiv für die Aufgaben und Ziele einer neu zu bildenden Jugendorganisation einzusetzen. In seiner Einleitungsansprache konnte der Vorsitzende der Versammlung, der Jugendleiter der Stadt, allen Versammlungsteilnehmern hinreichend Aufklärung geben, über die Ziele und die Arbeit in der neu zu bildenden Jugendorganisation. Als neues Jugendfinden wird das Festschaffen Verwendung finden. Dieses Haus ist mit allem was man von einem Heim erwarten kann, ausgerüstet. Im Anschluß an die Kundgebung wurde der Jugendausschuß der Stadt Calbe gewählt.

Die Umsiedlung im Osten

Reichsmark gleich Besatzungsmark

Zwölfmehlbillionen Umsiedler allein in der sowjetischen Besatzungszone

Aus dem Stabe der Sowjetischen Militärverwaltung

Berlin, 14. Oktober. (Eig. Bericht)

Der Oberbefehlshaber der Sowjetischen Besatzungstruppen, Marschall Schukow, hat für die Umsiedlung aller im Ausland befindlichen Deutschen die Schaffung einer Zentralverwaltung für die deutsche Umsiedler angeordnet. Diese Zentralverwaltung hat ihre Tätigkeit aufgenommen. Sie ist in Berlin-Friedrichsfelde, Alt-Friedrichsfelde 1-2, untergebracht.

Der Abteilungsleiter der Zentralverwaltung, R. Hanke, erklärte in einer Pressekonferenz, daß das sowjetische Besatzungsgebiet 8 Millionen Umsiedler aus den ehemaligen deutschen Gebieten des Ostens und aus Polen und der Tschechoslowakei aufgenommen hat. Weitere 4 1/2 Millionen werden noch erwartet, und zwar aus Polen 1.530.000, aus der Tschechoslowakei 2.250.000 und aus Ungarn 500.000. Die restlichen Umsiedler kämen aus den übrigen europäischen Staaten. Da die Einwohnerzahl im sowjetischbesetzten Teil Deutschlands 18 Millionen beträgt, bedeute die Einschlebung von 12 1/2 Millionen Menschen eine Bevölkerungszunahme von rund 67 Prozent. Hierbei sei zu berücksichtigen, daß Berlin mit seinen 3 Millionen Einwohnern als Aufnahmegebiet völlig ausfülle.

Die größten Schwierigkeiten in der Unterbringung der Umsiedler beständen darin, daß die ernährungsmäßig geeigneten Länder und Provinzen, so z. B. das Agrarland Mecklen-

burg, nicht genügend Wohnraum haben. Umgehert müßten Länder, bei denen noch ein verhältnismäßig günstiger Wohnraum vorhanden ist, die Aufnahme aus strategischen Gründen ablehnen. Die Schwierigkeiten würden sich noch wesentlich erhöhen, wenn vom 15. Oktober an der letzte Treck mit seinen 4 1/2 Millionen Umsiedlern über die Reichsgrenze heranstreife. Von diesen Menschen sollen 2 Millionen in Mecklenburg, 700.000 in Brandenburg, 400.000 in der Provinz Sachsen und 400.000 im Land Thüringen eine neue Heimat finden. Das Gebiet des ehemaligen Freistaates Sachsen nicht mehr aufnahmefähig ist, sollen die restlichen 800.000 Umsiedler dieses Trecks in Lagern untergebracht werden.

Aufgabe des Zentralkomitees ist es, im großen zu planen und überall helfend einzugreifen.

Befehl des Obersten Chefs der sowjetischen Militärverwaltung, des Oberkommandierenden der Gruppe der sowjetischen Besatzungstruppen in Deutschland.

13. September 1945. Nr. 92, Stadt Berlin.

Ich befehle:

- Die alliierte Besatzungsmark in Scheinen, wie in der untenstehenden Aufstellung an der Bezahlung aller Arten von Verpflichtungen, die auf Reichsmark lauten, dar.
- Die alliierte Besatzungsmark ist allen anderen Zahlungsmitteln mit demselben Nennwert, die in Deutschland Umlauf haben, gleichgestellt.
- Niemand hat das Recht, irgendwelchen Unterschied zwischen alliierter Besatzungsmark und der in Deutschland im Umlauf befindlichen, im Werte gleichlautenden, gesetzlichen Mark festzusetzen.
- Ohne Erlaubnis der sowjetischen Militärverwaltung in Deutschland hat niemand das Recht, Vereinbarungen zu treffen, Geschäfte abzuschließen oder vorzuschlagen, die Zahlung in Auszahlung in anderer als in Mark-Währung vorsehen.
- Personen, die den gegenwärtigen Befehl verletzen, unterliegen der Bestrafung durch das Kriegstribunal.

6. Der gegenwärtige Befehl tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Aufstellung

Scheine des alliierten Besatzungsgeldes in Mark	Größe in cm	Werte und Zahlen der Wertpapiere sind gedruckt in
0,50	6,7 x 7,8	grün
1,-	6,7 x 7,8	azurfarben
5,-	6,7 x 7,8	hellrot
10,-	6,7 x 11,2	dunkelblau rot
20,-	6,7 x 15,6	rot
50,-	6,7 x 15,6	dunkelblau
100,-	6,7 x 15,6	hellrot
1000,-	6,7 x 15,6	grün

Auf der Vorderseite aller Scheine ist aufgedruckt: a) Der Wert in Buchstaben, z. B. fünfzig Pfennig, eine Mark usw.; ferner der Wert in Zahlen, z. B. „50“ — auf den Scheinen zu 50 Pfg., „1“ auf den Scheinen zu einer Mark usw. b) Die Worte „alliierte Militärbehörde“ am oberen Rande des Geldscheines. c) Die Worte „im Umlauf gesetzt in Deutschland, Serie 1944“ und die Seriennummer des Scheines. Auf den Scheinen zu 20, 50, 100 und 1000 Mark ist dieser Aufdruck doppelt vorhanden. Der Untergrund der Vorderseite aller dieser Scheine ist hellblau, der Untergrund der Rückseite rotlich-braun.

Ein Festtag in Stendal

Bezirkspräsident Oberbürgermeister Baer spricht zu den Sozialdemokraten

Die alte Garde der Sozialdemokraten saß neben den Jungen und den noch Tastenden und füllte den würdig hergerichteten Raum des Stendaler Stadttheaters am Nachmittag des letzten Sonntags, als der Bezirkspräsident, Genosse Baer, zu der Sitzung sprach. Einigen Menschen eine Bevölkerungs Zunahme von rund 67 Prozent. Hierbei sei zu berücksichtigen, daß Berlin mit seinen 3 Millionen Einwohnern als Aufnahmegebiet völlig ausfülle.

Die größten Schwierigkeiten in der Unterbringung der Umsiedler beständen darin, daß die ernährungsmäßig geeigneten Länder und Provinzen, so z. B. das Agrarland Mecklen-

wissen aber auch, daß viele im Dienste des Hitlerwahnsinnig viel mehr taten als die ihnen abgepreßte Pflicht!

Erwas ist uns aber nicht in der befehlsgemäß organisierten „Volksgemeinschaft“ verloren gegangen, die natürlich gewachsene brüderliche Gesinnung, die uns den anderen sagen läßt: Wir sind kein Herrenvolk, wir sind stehen nun unter allen Völkern der Welt gibt auch kein Herrenvolk; denn die Wunder dieser Welt kommen aus dem gemeinsamen Fleiß aller Völker.

Inmitten der Trümmer unserer Häuser und Herzen würden sich auch wohl die noch immer Verstockten zu einer Bescheidenheit finden, die der erste schüchterne Schritt zu einem neuen Ansehen sei.

Diese kommende Entwicklung liegt aber besonders in den Händen der beiden Arbeiterparteien, die jeden kleinlichen Streit vermeiden müssen, wenn das große politische Ziel unverzüglich werden soll. Politik ist unser Schicksal. In der Welt ist ein überwiegender Ehrdelt und müssen im Wettbewerb mit hochindustrialisierten anderen Kontinenten von absoluter Überlegenheit versuchen, die jahrhundertlang verschleppten sozialen Fragen zu lösen. Das geht nur auf neuen Wegen.

Partisanen in Spanien

Einigung der sozialistischen Parteien

Moskau, 15. Oktober (SNB). „Ohne jeden Zweifel haben die Beschlüsse der Berliner Konferenz dem Regime der Falange in Spanien einen harten Schlag versetzt und ihm die Grundlagen entzogen“, so schreibt „Moskowskij Bolschewik“, „während sie gleichzeitig die Stellung der spanischen Republikaner gestärkt haben, deren wichtigste Kräfte sich im Innern des Landes befinden.“

Die kommunistische Bewegung schon fast das ganze Land ergriffen. Wenn man einen Blick auf die Karte Spaniens wirft, dann kann man mehr als 24 kleine und große Bezirke erkennen, in denen Partisanen operieren. Diese listigen Betätigten sind aktiv in Madrid, Granada, Ceuta, La Coruña, wo sie kühne Operationen mit Unterstützung der Bevölkerung durchführen. Die Partisanen züchtigen die

Henker des spanischen Volkes, befreien die eingekerkerten Republikaner und schützen die Bauern. Die kommunistische Partei, die sozialistische Partei und andere Organisationen der Linken, die unter sehr schwierigen illegalen Verhältnissen arbeiten, leiten die Kräfte des Widerstandes im Innern Spaniens.

Bis in die letzte Zeit hinein schädigte die Tatsache, daß die Republikaner, die sich in der Emigration befinden, nicht einig waren. Ein erster Schritt in der Richtung der Einigung wurde gemacht, als eine außerordentliche Sitzung der republikanischen Cortes Spaniens in Mexiko einberufen wurde. Diese Sitzung nahm die Rede des neuen Präsidenten der Republik Martinez Barrio entgegen, der erklärte, daß die in Bildung begriffene demokratische Regierung „eine Regierung der nationalen Konzentration“ sein würde.

BLICK IN DIE WELT

Partisanen in Spanien

Einigung der sozialistischen Parteien

Moskau, 15. Oktober (SNB). „Ohne jeden Zweifel haben die Beschlüsse der Berliner Konferenz dem Regime der Falange in Spanien einen harten Schlag versetzt und ihm die Grundlagen entzogen“, so schreibt „Moskowskij Bolschewik“, „während sie gleichzeitig die Stellung der spanischen Republikaner gestärkt haben, deren wichtigste Kräfte sich im Innern des Landes befinden.“

Die kommunistische Bewegung schon fast das ganze Land ergriffen. Wenn man einen Blick auf die Karte Spaniens wirft, dann kann man mehr als 24 kleine und große Bezirke erkennen, in denen Partisanen operieren. Diese listigen Betätigten sind aktiv in Madrid, Granada, Ceuta, La Coruña, wo sie kühne Operationen mit Unterstützung der Bevölkerung durchführen. Die Partisanen züchtigen die

Henker des spanischen Volkes, befreien die eingekerkerten Republikaner und schützen die Bauern. Die kommunistische Partei, die sozialistische Partei und andere Organisationen der Linken, die unter sehr schwierigen illegalen Verhältnissen arbeiten, leiten die Kräfte des Widerstandes im Innern Spaniens.

Bis in die letzte Zeit hinein schädigte die Tatsache, daß die Republikaner, die sich in der Emigration befinden, nicht einig waren. Ein erster Schritt in der Richtung der Einigung wurde gemacht, als eine außerordentliche Sitzung der republikanischen Cortes Spaniens in Mexiko einberufen wurde. Diese Sitzung nahm die Rede des neuen Präsidenten der Republik Martinez Barrio entgegen, der erklärte, daß die in Bildung begriffene demokratische Regierung „eine Regierung der nationalen Konzentration“ sein würde.

Vittorio Mussolini vor Gericht

Moskau, 14. Okt. (SNB) Nach einer Meldung des Mailänder Rundfunks wurden die früheren Herausgeber der Zeitung Popolo d'Italia, Vittorio Mussolini und Vincenzo Costa, aus dem Konzentrationslager nach Mailand überführt, um vor Gericht gestellt zu werden.

Politische Krise in Griechenland

London (SNB). Bezugnehmend auf eine Mitteilung aus Athen teilte der Londoner Rundfunk mit, daß der Regent von Griechenland, der Erzbischof Damaskinos, dem Admiral Voulgaris gebeten habe, ein neues Kabinett zu bilden, da der Führer der Liberalen, Sofoulis, keine Regierung bilden konnte.

Lebensmittel für Seide

Neuyork. (SNB) Der Neuyorker Rundfunk meldet: In Japan ordnete General Mac Arthur eine Bestandsaufnahme der Seidenvorräte an, um sie im Austausch gegen Lebensmittel für Japan verwenden zu können.

Protest gegen die Wahlordnung

Moskau (SNB). Die Leitung des griechisch-amerikanischen Rates erklärte, daß die Wahlordnung in Griechenland verurteilt, denn freie Wahlen könnten nicht durchgeführt werden, solange sich noch tausende antifaschistische

Streik auf der Reise

Cambrera. (SNB) Reuter berichtet: Premierminister Chifley kündigte heute an, daß mehr als 1200 indonesische Seeleute, die nach Niederländisch-Ostindien gesandt wurden, in den Streik getreten sind.

Kämpfer in Gefängnissen

In der Erklärung wird auch angeführt, daß die Wählerlisten in Griechenland gefälscht wurden. Besonders wird gebremst, daß im ganzen Lande nach wie vor ein wütender Terror gegen alle antifaschistischen Elemente herrscht.

Streik in Australien

Sidney, 12. Oktober (TASS) In den Elektrofabriken von Sidney ist ein Streik ausgebrochen. Die Streikenden verlangen die Kürzung der Arbeitswoche und die Erhöhung der Löhne.

Rückgabe erbeutete Schiffe

Bukarest. (TASS) Am 12. Oktober wurde im Hafen von Galatz ein Teil der erbeuteten rumänischen Schiffe ferialich von der UdSSR an Rumänien in Übereinstimmung mit dem kürzlich in Moskau abgeschlossenen Vereinbarungen zurückgegeben.

Zwei Millionen Berliner gelimpft

Die Zeitung „Der Morgen“ berichtet: Die Grobaktion, die zum Schutz der Berliner Bevölkerung gegen Seuchengefahr angeleitet wurde, ist allenthalben einen erfreulichen Verständnis begegnet. „Noch immer hält der Andrang bei den Impfstellen in allen Bezirken an.“ Es meldeten sich bereits über 2 Millionen Männer, Frauen und Kinder, die gelimpft wurden; 800.000 bereits zum dritten Male.

Die Minengefahr

(SNB). Etwa 300 bis 500 Passagiere an Bord eines kleinen Dampfers ertranken, als dieser auf eine Mine lief und drei Meilen vom japanischen Hafen Kobe sank.

Nazis ohne Wahrecht

München, 14. Oktober (SNB). Der Münchner Rundfunk berichtet: In seiner gestrigen Pressekonferenz in Frankfurt gab General Eisenhower eine umfassende Übersicht über die Erfolge und Pläne der amerikanischen Militärregierung in Deutschland. Der amerikanische Oberbefehlshaber betonte erneut seine Entschlossenheit, alle Nazis das Wahrecht zu entreihen.

Über 2 Millionen Arbeitslose

Rom (SNB). Die Zeitung „Unita“ meldet, daß es in Italien augenblicklich über 2 Millionen Arbeitslose gibt.

Befreiungslern in der Ukraine

Moskau (SNB). Sonntag feiert die Ukraine den ersten Jahrestag der Befreiung von den faschistischen deutschen Landrübren.

Befreiungslern in der Ukraine

In Charkow, der zweiten Hauptstadt der Ukraine, wird dieser Tag mit der Inbetriebnahme von wiederaufgebauten großen Turbinen und Generatoren-Werkes der Sowjetunion begangen.

„Deutschlands Wiederhauf auf demokratischer Grundlage.“

Genosse Baer, Bezirkspräsident der Regierung in Magdeburg, ein Mann von gewinnender Wärme, dessen Stimme mühelos den Raum füllte, führte unter anderem folgendes aus: Politik ist unser Schicksal. Die Welt ausgesprochen in einer Unterhaltung zwischen Napoleon I. und Goethe in den Tagen der Erfurter Fürstentag, ist heute wieder von eindringlicher Bedeutung. Politik ist die Kunst des Möglichen, die mit höchstem Verantwortungsfühl, und mit größter Intelligenz von den Besten des Volkes im Dienst der Gesamtheit selbstlos geübt werden soll. Sie wird — welcher lebendiger Beweis sind wir selbst — mörderisch für alle Völker, die sich verflochten sind und zwangsläufig mit ihr werden, und die in der Schamlosigkeit der Macht erschließen, die ruhig wachsende Welt in ihrer Entwicklung jäh unterbrechen und alles in Chaos und Untergang stürzen.

„eine neue Demokratie schaffen wird.“

die wohl die Freiheit des einzelnen respektiert, aber auch die Achtung vor dem Gesetz fordern wird. Von ganz überragender Bedeutung ist die Nennung der Jugend. Wenn ein väterlich geschwungener Prigel auf einer stäubenden Jungvolkshose zu einem Vergehen gegen ein „Ehrenkleid der Nation“ umgefälscht werden konnte, dann ist das ein Beweis für eine grenzenlos verlogene Goebbels-Dialektik.

„Eine Intelligenzbestie in der großen Partei der gemäßigten Intelligenz, die sonst wenig natürlichen Menschenverstand unter dem silberbekordelten Parteihut spazieren trug, dafür aber einen sehr überzeugenden Revolver auf dem Hüftknochen. Der gesunde Sturm und Drang der Jugend wird nicht mehr künstlich übersteigert werden, sondern seine verdiente Geltung in der Leistung suchen und finden. An Möglichkeiten der Entfaltung wird es in diesem Deutschland nicht fehlen; denn die Probleme in Gegenwart und Zukunft sind unerlos. So werden wir nach einer Erkenntnis unseres Fritz Reuter leben, indem wir arbeiten.“

Der sich immer wieder erneuernde Beifall bewies, wie sehr der Redner allen aus dem Herzen gesprochen hatte.

Das Orchester des Stadttheaters Stendal leitete den Nachmittag ein. Gewerkschaftssekretär Treumann sprach das Schlußwort. Diese Neugeburt der Partei in Stendal war ein Festtag, der unvergessen bleiben wird.

das Land der Richter und Henker.

Wo blieb der Bürger, in seiner ewigen Profitgier politisch längst entnervt, bei der Verteidigung seiner bürgerlichen Rechte? Wieviel Arbeiter sahen am Ende doch in den großen Rattenfänger ihren neuen Messias, der sie aus sozialer Dunkelheit zu Schönerem herausführen sollte? Und gab es nicht verhinderte Nazis von besonderer Befähigkeit, die ihre „gute Gesinnung“ unter Beweis stellten? Gewiß, wir verstehen viel, denn wir kennen den lautlosen Terror der unheimlichen Parteimaschine. Wir

politischer und ein krimineller Verbrecher gewesen ist.

Nur ein Verbrecher kann sein. Verteidiger beim Staatshof General de Gaulle um Gnade winseln lassen. Bei demselben General, den Laval ob seines kühnen Eintretens gegen die nazistischen Eindringlinge und Zerstörer Frankreichs hat zum Tode verurteilt lassen.

In den demokratischen Bahnen Aristide Briands hat Pierre Laval einmal einen geachteten Namen gehabt. Dann fraß er vom Teufel Hitler und ist daran elend zugrunde gegangen. Eine Warnung für alle, die vom rechten Wege abweichen. Wer, getragen vom Vertrauen eines demokratischen Volkes, Ingeheim zu autoritären Vorhaben überwechseln, muß zerfallen. Wie Laval zerfällt ist, ewig Verflucht von seinen Opfern.

Pierre Laval hingerichtet

(Fortsetzung von Seite 2)

französische Nationaljugend an den Bolschaffter Abetz verkauft. Er hat auch bei der Verleugung der französischen Schlüsselindustrie nach den Hermann-Göring-Werken die nette Summe von 14 Millionen Frank verdient. Der Koffer mit Brillanten, den man ihm bei der Verhaftung abgenommen hat, war Blut und Schweiß des französischen Volkes.

Trotzdem besaß Laval die Stirn, sich auf den „guten Franzosen“ herauszureden, der alles nur für Volk und Vaterland getan hätte. Warum aber stirbt er nicht als verkannter Held, wie viele französische Vorbilder auf dem Wege zum Schaffot? Warum nicht stolz, wie die landesverräterische Marie-Antoinette, die Tochter Marie Thereses? Weil er weiß, daß er ein

genuslos verlogene Goebbels-Dialektik.

„Eine Intelligenzbestie in der großen Partei der gemäßigten Intelligenz, die sonst wenig natürlichen Menschenverstand unter dem silberbekordelten Parteihut spazieren trug, dafür aber einen sehr überzeugenden Revolver auf dem Hüftknochen. Der gesunde Sturm und Drang der Jugend wird nicht mehr künstlich übersteigert werden, sondern seine verdiente Geltung in der Leistung suchen und finden. An Möglichkeiten der Entfaltung wird es in diesem Deutschland nicht fehlen; denn die Probleme in Gegenwart und Zukunft sind unerlos. So werden wir nach einer Erkenntnis unseres Fritz Reuter leben, indem wir arbeiten.“

Der sich immer wieder erneuernde Beifall bewies, wie sehr der Redner allen aus dem Herzen gesprochen hatte.

Das Orchester des Stadttheaters Stendal leitete den Nachmittag ein. Gewerkschaftssekretär Treumann sprach das Schlußwort. Diese Neugeburt der Partei in Stendal war ein Festtag, der unvergessen bleiben wird.

Trotzdem besaß Laval die Stirn, sich auf den „guten Franzosen“ herauszureden, der alles nur für Volk und Vaterland getan hätte.

Warum aber stirbt er nicht als verkannter Held, wie viele französische Vorbilder auf dem Wege zum Schaffot? Warum nicht stolz, wie die landesverräterische Marie-Antoinette, die Tochter Marie Thereses? Weil er weiß, daß er ein

politischer und ein krimineller Verbrecher gewesen ist.

Nur ein Verbrecher kann sein. Verteidiger beim Staatshof General de Gaulle um Gnade winseln lassen. Bei demselben General, den Laval ob seines kühnen Eintretens gegen die nazistischen Eindringlinge und Zerstörer Frankreichs hat zum Tode verurteilt lassen.

In den demokratischen Bahnen Aristide Briands hat Pierre Laval einmal einen geachteten Namen gehabt. Dann fraß er vom Teufel Hitler und ist daran elend zugrunde gegangen. Eine Warnung für alle, die vom rechten Wege abweichen. Wer, getragen vom Vertrauen eines demokratischen Volkes, Ingeheim zu autoritären Vorhaben überwechseln, muß zerfallen. Wie Laval zerfällt ist, ewig Verflucht von seinen Opfern.

Franz Müller K.-G. Spelz-, Saal-, Futter- und Fabrik-Füllerei...

Schrabenzieher Teigschaber Schilfschilder

Karl Hudtemann Leipziger Straße 74 Glas - Porzellan - Keramik

Schneidbänne, Entlaubung, Kilm-, Trocken-, Ent- und Belüftungsanlagen

Reparaturen und Instandsetzungen von Maschinen

Maschinenfabr. Otto & Co. G. m. b. H. Scheukditz bei Leipzig

Neue Felle! Neue tolle Felle zum Gerben und Färben

Eisen- und Hüttenwerke Thale

Stellen-Gesuche Rechnungsführer oder landw. Buchhalter

P. Meyer Kohlen, Kartoffeln, Baustoffe

Lömlitegroßhandlung Harry Reinet

Ausführungen sämtlicher Brunnenbauarbeiten

Mitteilungen Freier Deutscher Gewerkschaften

Amtl. Bekanntmachungen Aufruf! Zur Feststellung des von den privaten Versicherungsgesellschaften...

Stellen-Angebote Kreisbauernführer, der Kreis Bauernführer...

Bräuerwerk Bäckereimarkt an der Kellerei...

Kleider, Mantel u. Wollstoffe...

Kampf, Tragners Bandstricks...

Packgeschäfte...

Autoverkäufe...

Wohn- u. Möbel-Verkauf...

Auch für die Hausfrauen...

Das große Erfolgswegen verlängert...

Das große Erfolgswegen verlängert...